

Silvie Lang

Romeo und Julia. *Das Massaker der Liebe*

Jugendstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Romeo, der als Erbe des Hauses Montague eine gute Verbindung eingehen soll, ist dummerweise in eine arme Müllerstochter verliebt. Sein Vater ist darüber erbost und Romeo verzweifelt - doch dann scheinen sich die Probleme von selbst zu lösen. Romeo erblickt Julia und ist ihr sofort verfallen. Vergessen ist die Müllerstochter! Doch ganz so einfach ist es nicht. Julia will nicht ihn, sondern den charmanten Grafen Paris, und die Müllerstochter sinnt auf Rache.

Als die verwöhnte und hochnäsige Julia beim Flirten mit Romeos Freund Mercutio eine Abfuhr erhält, kommt es zu einer Auseinandersetzung, die für Mercutio tödlich endet. Romeo hält Paris für den Schuldigen und tötet diesen in einem Duell. Nun will auch Julia Rache nehmen und trifft ausgerechnet auf die Müllerstochter, die jetzt ihre einmalige Chance erkennt und beim Schopf ergreift ...

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 6w 4m
Spieldauer: Ca. 80 Minuten
Aufführungsrecht: 11 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN:

MONTAGUE: Oberhaupt einer wohlhabenden Familie, mit den Capulets verfeindet, Witwer.
ROMEO: Einziger Sohn und Erbe Montagues, ein Träumer.
MERCUTIO: Bester Freund Romeos, Frauenschwarm.
LADY CAPULET: Witwe und Herrin des Hauses Capulet, mit den Montagues verfeindet.
JULIA: Einzige Tochter Lady Capulets, das Ein und Alles der Familie, verwöhnt.
AMME: Julias Ziehmutter.
PETRA: Magd der Capulets.
JOHANNA: Magd der Capulets.
PARIS: Ein junger Graf, reich, Freier um Julia.
NONNE: Mysteriöse junge Frau, in verschiedenen Verkleidungen.

1. Akt: Dinner for Three

1. Szene

(Montague kommt links von der Straße, er ist wütend und macht große Schritte, hat die Hände zu Fäusten geballt und bemerkt Lady Capulet nicht, die von rechts auf ihn zukommt. Sie kramt in einem Korb, den sie mit sich trägt, und sieht ebenso wenig auf. Sie stoßen zusammen)

LADY CAPULET:

(quietscht erschrocken und lässt den Korb fallen)

Können Sie nicht etwas aufpassen, mein Herr!

(weicht entsetzt einen Schritt zurück und mustert ihn abfällig)

Oh, Sie sind das, Montague! Kein Wunder!

(kniert sich hin und räumt hektisch das herausgefallene Obst in den Korb)

MONTAGUE:

Verzeiht, dass ich mich dafür nicht entschuldige, aber das, Lady Capulet, war ja wohl eindeutig Ihre Schuld!

LADY CAPULET:

(steht wütend auf)

Meine Schuld?!

MONTAGUE:

Jawohl! Ich habe nämlich nicht so leichtsinnig während des Laufens in einem Korb gewühlt!

LADY CAPULET:

Aber Ihre Augen hatten Sie auch nicht gerade offen!

MONTAGUE:

(schnaubt verächtlich aus und verschränkt die Arme)

LADY CAPULET:

Außerdem gehe ich diese Strecke jeden Tag um die gleiche Zeit und ich bin hier noch nie jemandem begegnet! Ich konnte also gar nicht wissen, dass ich hier mit jemandem zusammenstoßen könnte. Die logische Schlussfolgerung ist, dass Ihr besser hättet aufpassen müssen! Aber vermutlich könnt Ihr nicht logisch schlussfolgern.

MONTAGUE:

Wie redet Ihr eigentlich mit mir, Frau? Euch gehört der Mund verboten, hört Ihr! Aber was rede ich, Eure ganze Familie hat ja den Ruf, ungehobelt und ungesittet ...

LADY CAPULET:

(unterbricht ihn laut)

Nur weil Eure Familie, mein lieber Montague, nicht schlau genug ist, um andere mit Worten zu entwaffnen, heißt das nicht, dass Ihr gleich so unverschämt werden müsst!

MONTAGUE:

Dass ich nicht lache!

LADY CAPULET:

Ihr lacht ja gar nicht!

MONTAGUE:

Soll ich etwa über Euch lachen?

LADY CAPULET:

Nein, Ihr sollt mir lieber sagen, wieso Ihr hier auf meinem Weg Euer Unwesen treibt!

MONTAGUE:

(streckt sich wichtigtuersich und zupft an seinem Mantel)

Ich hatte eine wichtige Angelegenheit zu regeln.

LADY CAPULET:

Oh, was kann denn so wichtig gewesen sein, dass der edle Herr seinen Hintern auch einmal aus seiner prachtvollen Villa bewegt hat?

MONTAGUE:

Mein Sohn zum Beispiel!

LADY CAPULET:

Romeo, dieser Taugenichts?

MONTAGUE:

Na, Eure Julia ist ja auch nicht viel besser!

LADY CAPULET:

Ach was! Meine Julia wird bald unter der Haube sein. Die jungen Männer liegen ihr quasi zu Füßen. Und wen wundert das bei ihrer Schönheit! Aber was hat der gute Romeo denn angestellt?

MONTAGUE:

Sich verliebt.

LADY CAPULET:

Oh Schreck. Das war noch nie ein gutes Zeichen.

MONTAGUE:

Da habt Ihr Recht! Für Ihn, als meinem Erben, habe ich selbstverständlich eine wohlhabende Partie vorgesehen, und was macht der Bursche?

LADY CAPULET:

Was?

MONTAGUE:

Macht der Müllerstochter einen Antrag!

LADY CAPULET:

Nein!

MONTAGUE:

Doch. Und das Mädchel hat natürlich angenommen.

LADY CAPULET:

Ihr seid zu bemitleiden!

MONTAGUE:

Wie wahr!

LADY CAPULET:

Und nun habt Ihr die Sache also wieder in Ordnung gebracht?

MONTAGUE:

Ja, was blieb mir denn anderes übrig? Der Junge wird sie eben nicht mehr sehen in Zukunft.

LADY CAPULET:

Und was ist mit dem Antrag, den er ihr gemacht hat?

MONTAGUE:

Ach, die Versprechen von den jungen Leuten sind genauso zahlreich wie vergänglich. Davon wusste eh noch keiner und so wird das auch bleiben.

LADY CAPULET:

(seufzt tief)

Ein Theater ist das vielleicht immer mit den Kindern! Ich frage mich manchmal, was mein Mann dazu gesagt hätte, aber er ist ja nun schon so lange nicht mehr unter uns ... Aber sagt doch einmal: Wie habt Ihr das eigentlich als alleinerziehender Vater mit Eurem Romeo in den Griff bekommen? Der Bursche soll doch so schwierig sein?

MONTAGUE:

Naja, strenge Vorschriften sind der Schlüssel zu guten Disziplinen, pflege ich gerne zu sagen.

(Lady Capulet nickt zustimmend. Verlegenes Schweigen. Montague schaut in die Luft, Lady Capulet auf den Boden)

LADY CAPULET:

(tritt entschlossen zwei Schritte weg)

Nun denn, guten Tag, Montague. Ich hoffe, dass Romeo auch weiterhin viel Ärger bereitet. Und ich wollte Euch nur noch einmal ausdrücklich mitteilen, dass ich Eure Familie wirklich ganz unausstehlich finde.

MONTAGUE:

Oh ja, und ihr Capulets seid in der Tat die verlogenensten Lästermäuler, die ich überhaupt kenne.

LADY CAPULET:

Auf hoffentlich Nimmerwiedersehen.

(Montague verbeugt sich kurz. Beide marschieren stur geradeaus starrend weiter, ab)

2. Szene

(Romeo und Mercutio kommen anspaziert. Sie reden angeregt. Romeo wirkt niedergeschlagen und frustriert, Mercutio gelassen, eher gut gelaunt. Sie kommen an einen Obststand, wo Petra und Johanna mit einer Händlerin feilschen. Die zwei Mägde fangen an zu

*kichern und zu tuscheln und zeigen aufgeregt auf
Mercutio, der ihnen zuzwinkert)*

ROMEO:

(rauft sich die Haare)

Oh, Mercutio! Ich werde nie mehr glücklich sein!

MERCUTIO:

Ach, nun sei doch nicht gleich immer so deprimiert. Du kommst da schon wieder drüber hinweg.

ROMEO:

Nein, diesmal irrst du dich, teurer Freund!

MERCUTIO:

Das hast du jedes Mal gesagt, nachdem dich eine abserviert hat, Romeo, aber am nächsten Morgen hattest du dein Herz dann schon wieder verloren.

ROMEO:

Ich kann nun mal ohne die Liebe nicht leben! Sie ist das Einzige, was mir Kraft verleiht und in hoffnungslosen Stunden meine Finsternis erhellt!

MERCUTIO:

Jaja, ist ja gut.

ROMEO:

Doch nun ist alles vorbei! Ich sehe keinen Sinn mehr, weiter hier auf Erden wandeln zu müssen. Meine Liebste, meine schöne Rose, mein Herz, sie wurde mir genommen und nun darf ich sie nie mehr sehen! Rücksichtslos hat man uns voneinander getrennt! Oh, wie ich diese Ungerechtigkeit hasse!

(streckt theatralisch die Hände voll Verzweiflung in die Luft)

MERCUTIO:

(klopft ihm beschwichtigend auf die Schulter)

Immer Ruhe bewahren, Romeo!

ROMEO:

Ach, wäre das nur nicht so schwierig, Mercutio! Sie unterdrücken eine unschuldige, vollkommene Liebe nur des Geldes wegen! Sieht man daran nicht, wie schlimm es um uns Menschen steht?

MERCUTIO:

Hmm ...

ROMEO:

Die Liebe ist wie ein Vogel, Mercutio! Frei und so leicht, dass man fliegen kann, über den Wolken schwebt! Man will zusammen singen und immer höher in den Himmel steigen!

(Mercutio wirft Romeo einen schockierten Blick zu)

ROMEO:

Doch genauso verletzlich ist sie. Ein kleiner Spatz hat so viele Feinde, die ihn jagen und irgendwann töten. Dabei ist er selbst so unschuldig.

(schüttelt traurig den Kopf)

Sie war es gewesen, Mercutio. Ich werde nie wieder ein Mädchen finden, das ich so liebe wie die holde Müllerstochter.

(Petra winkt Mercutio verführerisch zu)

JOHANNA:

(zischt Petra aufgeregt und erschrocken zu)

Petra! Was machst du denn da?

PETRA:

(ebenso leise)

Irgendwann muss einer die Initiative ergreifen!

MERCUTIO:

(grinst den beiden zu, dann an Romeo gewandt)

Nun komm schon. Du musst nur die Augen offenhalten, dann findest du bestimmt bald eine Neue.

(zieht ihn mit zum Obststand, an Petra und Johanna gewandt)

Hallo, ihr Hübschen! Was macht ihr denn hier Schönes?

(Johanna fächelt sich keuchend Luft zu)

PETRA:

Die Einkäufe erledigen, wie jeden Tag, mein Herr.

(Sie verfällt in einen Knicks und lächelt ihn romantisch an.)

Johanna tut es ihr eilig gleich)

MERCUTIO:

So so. Was brauchen die Damen denn?

PETRA:

Bananen.

JOHANNA:

(laut)

Und Birnen!

PETRA:

Genau, und Birnen.

(Sie knickst noch einmal und Johanna tut es ihr wieder gleich)

ROMEO:

So erfreut euch denn an den Genüssen des Lebens, ihr, die ihr noch froh sein könnt! Ich lege mich derweil in mein kaltes Grab! Ich will mich schlafen legen, um nie wieder aufstehen zu müssen!

(wendet sich stürmisch ab)

JOHANNA:

So tut doch etwas, edler Mercutio!

MERCUTIO:

Ach was!

(macht eine verwerfende Handbewegung, senkt die Stimme)

Das sagt er jedes Mal, wenn er Liebeskummer hat. Dann redet er von gerupften Spatzen, leeren Gräbern, verdorrten Blumen und einem dunklen Himmel.

ROMEO:

(ins Publikum)

Seht doch, die dunklen Wolken! Der Himmel wird uns auf den Kopf fallen! Wir werden alle sterben!

MERCUTIO:

(ruft Romeo zu)

Das heißt, dass es regnen wird, Romeo!

ROMEO:

In meinem Herzen regnet es immer!

JOHANNA:

(verwirrt an Mercutio gewandt)

Was?

ROMEO:

Dort scheint nie die Sonne!

(Julia und die Amme tauchen auf. Während sie laufen, sind sie ins Gespräch vertieft)

AMME:

Wir sollten uns besser beeilen, meine liebe Julia! Das schaut ganz nach Regen aus.

ROMEO:

Regen! Möge er uns reinwaschen von all unseren Fehlern und Lastern. Davon haben wir alle genug! Möge er meinen Kummer hinfort spülen, denn er bedrückt mich, wie ... wie ...

JULIA:

(barsch von weitem)

Petra! Johanna! Was trödelt ihr wieder so lange herum!

(tritt mit der Amme zu den beiden)

Und noch dazu mit einem, der ein Freund der Montagues ist!

PETRA:

(nuschelt und knickst immer wieder)

Verzeiht uns, Herrin. Wir bitten vielmals um Entschuldigung

...

JOHANNA:

(knickst auch wie wild, schaut auf ihre Füße)

Es wird nicht mehr vorkommen, Herrin. Ganz sicher nicht.

JULIA:

(hochnäsiger)

Jaja. Das sagt ihr jedes Mal. Und jetzt geht.

(Petra und Johanna ab. Romeo tritt langsam mit großen Augen wieder an den Obststand, er mustert Julia verzückt. Die Obsthändlerin starrt von Romeo zu Julia)

JULIA:

(genervt an Romeo)

Was gaffst du so?

ROMEO:

Ihr habt bezaubernde Augen. Sie strahlen wie der hellste Stern eines dunklen Nachthimmels.

JULIA:

(lächelt ihn spöttisch an)

Wie schön für dich.

ROMEO:

(dahinschmelzend)

Jaaa ...

JULIA:

Dein blödes Glotzen macht mich aber nervös!

ROMEO:

(freudig)

Ich mache Euch nervös?

JULIA:

Und wahnsinnig!

AMME:

(klatscht begeistert in die Hände)

Der junge Mann ist verliebt, Julia!

JULIA:

Und gestört. Lass uns gehen.

AMME:

(enttäuscht)

Was denn? Jetzt schon?

(kichert)

Ihr könntet ihm das Herz brechen, dem Armen!

ROMEO:

(an Julia)

Das habt Ihr schon getan!

MERCUTIO:

Oh nein. Ich wusste es.

JULIA:

Einem Montague würde ich gerne mehr brechen als nur das Herz!

AMME:

(lacht laut)

Die Jugend von heute!

ROMEO:

So brecht mir alles, was Ihr wollt! Wenn es Euch glücklich macht, will ich von der nächsten Brücke springen und mir auf diese Weise das Genick brechen!

(Die Amme bedient sich gedankenversunken beim Obst und beißt in eine Frucht. Die Obsthändlerin schaut sie böse an)

AMME:

Julia, ist der nicht herzerreißend komisch? Ihr könntet ihn als Hofnarren behalten!

(lacht wieder)

JULIA:

Eine gute Idee. Stürze dich von einer Brücke, du Clown.

ROMEO:

Ja! Ich werde gleich gehen! Leb wohl, mein

Vergissmeinnicht! Vergissmeinnicht!

(hüpft glücklich davon, ab)

MERCUTIO:

Romeo! Warte! Lass uns darüber nochmal reden!

(rennt ihm hinterher)

Du ... du darfst die Spatzen nicht vergessen! Die würden auch nicht von einer Brücke springen!

(ab)

JULIA:

Puh! Der Typ hat mir fast etwas Angst eingejagt.

AMME:

Na na, Schätzchen. Mit so etwas muss man Mitleid haben!

OBSTHÄNDLERIN:

(streckt Julia einen angeschwärtzten Apfel entgegen)

Wie wäre es mit einem süßen Apfel, Liebes? Gut für die Zähne!

JULIA:

Soll das heißen, dass ich schlechte Zähne habe?

OBSTHÄNDLERIN:

Oh nein! So war das doch nicht gemeint! Ihr seht ganz hinreißend aus. Eine formvollendete Schönheit seid Ihr!

(reibt sich die Hände)

JULIA:

Na dann ist es ja gut.

(nimmt den Apfel, will hineinbeißen)

AMME:

Julia!

(reißt ihn ihr aus der Hand)

JULIA:

Amme! Was soll das?

AMME:

(wirft den Apfel über die Schulter)

Der ist doch schon ganz schimmelig! Da verderbt Ihr Euch nur den Magen!

(an die Obsthändlerin)

Was fällt dir denn ein? Meiner Julia die überfällige Gammelware andrehen! Das brauchst du das nächste Mal nicht mehr versuchen, hörst du? Sonst zeige ich dich wegen abgelaufenem Verfallsdatum an! Komm, Julia!

(Beide ab. Die Obsthändlerin stampft wütend mit dem Fuß auf, geht zum Apfel und kickt ihn an die Wand, geht wieder zurück, nimmt eine Banane, schält sie schimpfend und beißt hinein, während sie abgeht)

3. Szene

(Lady Capulet und Paris an einem kleinen Tisch)

PARIS:

Also, verehrteste Lady Capulet.

(räuspert sich)

Habt Ihr denn inzwischen über mein Angebot nachgedacht oder seid gar zu einem Entschluss gekommen?

LADY CAPULET:

Nachgedacht auf alle Fälle. Der Entschluss jedoch wankt noch ein wenig.

PARIS:

(verdreht die Augen)

Und wozu tendiert Ihr nun eher?

LADY CAPULET:

Für eine Vermählung mit meiner Tochter.

PARIS:

Wunderbar! Wo liegt dann das Problem?

LADY CAPULET:

Ich weiß nicht ... Julia ist doch noch recht jung, wenn ich mir das so überlege ...

(Die Amme kommt zur Tür herein. Sie trägt zwei Weingläser)

PARIS:

(haut mit der Faust auf den Tisch)

Nun stellt Euch doch nicht so an! Sie ist in genau dem richtigen Alter, um zu heiraten. Nächstes Jahr schon könnte sie bei manchen als alte Jungfer gelten.

AMME:

(knallt die Gläser auf den Tisch)

Ihr habt doch gar keine Ahnung, Graf Paris! Versetzt Euch einmal in die Lage eines jungen Mädchens! Julia ist für solche Dinge noch nicht bereit. Und nächstes Jahr ist sie immer noch genauso hübsch und jung wie am heutigen Tag!

PARIS:

(kühl)

Und mit wem habe ich das Vergnügen?

AMME:

Ich bin Julias Amme, ihre Ziehmutter!

PARIS:

Ich weiß, was eine Amme ist!

AMME:

So schaut Ihr aber nicht aus!

PARIS:

(an Lady Capulet)

Solche Töne erlaubt Ihr einer Bediensteten etwa?

LADY CAPULET:

Das war genug, Amme. Schweig jetzt.

PARIS:

Sie soll gehen!

AMME:

(verschränkt die Arme)

Ich werde nirgendwo hingehen, ehe ich nicht weiß, was mit meiner Julia geschehen soll!

(stößt ihn mit dem Finger vor die Brust)

Und Ihr, Herr Graf, werdet mich daran garantiert nicht hindern!

PARIS:

(lacht spöttisch)

Die Amme der kleinen Julia. Stellt sich neben ihren zukünftigen Ehemann und plustert sich auf wie eine fette Henne.

AMME:

Ha! Ihr seid der Letzte, den ich ehelichen würde! Außerdem werde ich keinesfalls stehen! Ich werde mich setzen.

(setzt sich, nimmt Paris' Weinglas und trinkt davon)

Aaah!

(wischt sich mit der Hand über den Mund)

Ein guter Tropfen.

PARIS:

(steht auf)

Das ist ja eine Unverschämtheit!

AMME:

(leert sein Glas und schenkt sich nach)

Ich wüsste nicht, wo das Problem ist, mein lieber Graf. Entweder habt Ihr Angst vor Ammen oder Ihr vertragt einfach nicht so viel.

(nimmt das volle Glas, prostet Paris zu)

Ein Hoch auf alle furchteinflößenden Ammen!

(leert das Glas in einem Zug)

PARIS:

(ballt die Hände zu Fäusten)

So etwas muss ich mir nicht gefallen lassen, Lady Capulet!

AMME:

Ich sage es doch, Herrin! Er fürchtet sich vor mir.

LADY CAPULET:

So setzt Euch doch wieder, edler Paris! Ich bitte darum.

(Paris setzt sich langsam)

LADY CAPULET:

Und Amme ...

(schaut die Amme streng an)

Es reicht nun wirklich.

AMME:

(kleinlaut)

Ich wollte nur testen, wie viel ihm meine Julia überhaupt wert ist. Aber wenn ihn ein paar kleine Scherze auf seine Kosten schon aus dem Raum jagen, dann ...

LADY CAPULET:

Amme!

AMME:

Schon gut, schon gut. Ich sage nichts mehr.
(verschränkt wieder die Arme und schaut gleichgültig in die Luft)

PARIS:

(übertrieben gestikulierend)

Als ob mir Julia nichts wert wäre! Ich will mit ihr mein Leben verbringen! Ihre atemberaubende Schönheit ...

AMME:

Hat Euch den Atem geraubt?

PARIS:

... hat mich derart verzaubert, dass ich nur noch an sie denken kann!

AMME:

Dann liebt Ihr also nur ihr hübsches Gesicht.

PARIS:

(wütend an Lady Capulet)

Sie verdreht mir die Worte im Munde!

AMME:

Was heißt hier Worte im Munde verdrehen! Das war doch wohl mehr als eindeutig!

PARIS:

Ihr zartes Wesen und ihr anmutiges Auftreten bedeuten mir tausendmal mehr!

AMME:

Pah! Bei allem Respekt, Lady Capulet, aber da hat der feine Herr wohl nicht so genau hingeschaut. Julia ist mein Ein und Alles, aber sie ist noch nie anmutig aufgetreten. Sie stolziert, die Kleine, und hat ihre Nase dabei so weit oben, dass sie kaum noch etwas sieht!

LADY CAPULET:

(kichernd)

Da muss ich dir Recht geben! Jaja, mein liebes Töchterlein.
(schüttelt wehmütig den Kopf)

Das hat sie von ihrem Vater. Gott hab ihn selig.

AMME:

Solange er nicht auf diese hochnäsige Art vorm Herrgott anspaziert kam, habe ich da auch keinerlei Bedenken.

LADY CAPULET:

(mit empörtem Blick)

Sag doch so etwas nicht!

AMME:

(erschrocken flüsternd)

Verzeiht, meine Herrin! Ihr habt vollkommen Recht! So etwas sollte man nicht laut sagen! Am Ende stimmt es noch!

LADY CAPULET:

Amme!

PARIS:

(ingeschnappt)

Um wen geht es hier eigentlich inzwischen?

AMME:

Das ist doch wohl offensichtlich!

PARIS:

Ja, leider! Um den toten Herrn des Hauses, der hiermit weiß Gott rein gar nichts zu tun hat! Mit ihm unter den Lebenden wäre diese Familie jedoch wahrscheinlich besser dran als so!

Euch ist anscheinend die Lage nicht ganz bewusst, verehrte Lady Capulet, aber ...

AMME:

Oh doch! Uns ist die Lage sehr wohl bewusst: Da balzt irgendein aufgeplusterter Gockel um unsere kleine Julia! Und dann schimpft er noch über wehrlose Leichen!

PARIS:

(steht erbost auf)

Das war es! Guten Tag, Lady Capulet! Ich wünsche Eurer Tochter viel Glück, bald einen anderen Ehemann zu finden, der genauso wohlhabend ist wie meine Wenigkeit. Ich will ja nicht behaupten, Ihr befändet Euch in einer finanziellen Notlage, doch gewiss ist sicherlich, dass Ihr auf die Heirat Eurer einzigen Tochter setzen müsst, wo Euch ein Sohn verwehrt blieb, der das Gut verwalten könnte! Aber das soll nicht mein Problem sein.

(nickt Lady Capulet spöttisch zu und entfernt sich stürmisch)

LADY CAPULET:

(steht auch auf)

Wartet, Graf Paris!

PARIS:

(hält inne ohne sich umzudrehen, mit kalter Stimme)

Jaaa?

LADY CAPULET:

Ich will nur nichts überstürzen.

(schweigt kurz und schaut zu Boden)

Was haltet Ihr davon, wenn Julia Euch erst einmal selbst kennenlernt und sich ein Urteil bilden kann?

PARIS:

Ich halte das zwar für eine Zeitverschwendung, aber bitte, wie Ihr wollt. Was schlägt Ihr also vor?

LADY CAPULET:

(zögert ein wenig)

Es wäre Julia eine Freude, mit Euch zu dinieren.

PARIS:

(selbstgefällig lächelnd)

Morgen Abend.

(ab)

LADY CAPULET:

(starrt geradeaus)

Am besten gehe ich, es Julia gleich sagen. Das wird morgen ein sehr aufregender Tag für sie. Zweifellos wird sie von ihm angetan sein.

AMME:

(schnaubt abfällig)

Natürlich wird sie das sein. Sie wird sich aufführen wie ein Suppenhuhn vor seinem großen Auftritt auf der Speisekarte, nur dass es nicht weiß, dass es in die Suppe wandert. Sie wird den ganzen Tag lang aufgedreht durch die Gegend watscheln und lautstark herumschnattern. Er wird ihr Honig um den Mund schmieren und ihren klaren Verstand völlig verkleben damit! Na gut ...

(zweifelnd)

Ob Julia so viel klaren Verstand hat, weiß ich auch nicht sicher.

LADY CAPULET:

Wir machen uns zu viele Sorgen. Graf Paris hat Recht. Wir sollten diese Chance nutzen. Er ist eine gute Partie und ein ehrenhafter Mann.

(geht ab)

AMME:

Wie ein Mann wirklich ist, entpuppt sich erst, wenn es langsam dunkel wird.

(steht auf, ins Publikum)

Oh nein, wenn die Herrin denkt, dass ich das so einfach mit ansehe, hat sie sich getäuscht. Ich habe schon einen Plan, der so sicher ist wie mein eigenes Stillschweigen, meine eiserne Verschwiegenheit!

(schlägt sich mit der Faust in die Hand, geht ab)

4. Szene

(Romeo und Mercutio an einem kleinen Tisch. Sie spielen Schach)

ROMEO:

Oh weh! Ich sehe schon! Du wirst gewinnen!

MERCUTIO:

Tja.

ROMEO:

Und ich?

MERCUTIO:

(schulterzuckend)

Du wirst verlieren.

ROMEO:

Das tust du mir an?

MERCUTIO:

Ja.

(versetzt eine der Figuren)

Schach!

ROMEO:

(verblüfft)

Was denn? So schnell hast du mich besiegt? Oh nein! Ich elender Verlierer! Ich sollte mich verkriechen, fliehen, so schnell es geht! Und ich weiß auch, wohin: zur geliebten Julia! In ihren lilienweißen Schoß will ich mein Haupt betten und dort für den Rest meines Lebens ...

MERCUTIO:

(genervt)

Du bist noch nicht besiegt, Romeo! Erst, wenn ich dich Schachmatt setze.

(leiser)

Aber das wird auch nicht mehr lange dauern.

ROMEO:

Wie? Ich kann also immer noch gewinnen?

MERCUTIO:

(eingebildet)

Versuche dein Glück nur! Es wird dir eh nicht gelingen!

ROMEO:

(versetzt ohne hinzuschauen eine der Figuren)

Und wenn doch? Wirst du mich dann in blinder Wut von hinten erstechen, oh teurer Freund? Wer weiß schon, wozu die Menschen alles fähig sind?

MERCUTIO:

(lachend)

Na sicher werde ich dich von hinten erstechen!

ROMEO:

(todernst)

Dann ergebe ich mich hiermit! Ich kann unsere Freundschaft nicht aufs Spiel setzen!

(steht auf und streckt ihm seinen König unter die Nase)

MERCUTIO:

(stöhnt aufgebracht und schiebt Romeos Hand weg)

Mann, Romeo! Das war doch nur ein Scherz! Mit dir macht es gar keinen Spaß, sich zu duellieren!

ROMEO:

(stellt den König langsam wieder zurück, senkt niedergeschlagen den Kopf)

Es tut mir leid, Mercutio. Du hast wohl Recht.

(Montague betritt unauffällig die Bühne)

ROMEO:

(verzweifelt)

Aber ich kann es nicht ändern, denn all meine Sinne, einst klar wie Klobbrühe, sind nun so vernebelt wie der Nebel! Ich denke immer nur an sie! Immer nur sie! Ihr liebliches Antlitz schwebt mir noch jetzt vor Augen und ach! Die Stimme eines Engels könnte nicht sanfter sein als die ihrige! Ach, guter Mercutio, sie und ich - wir sind füreinander bestimmt! Wir waren es schon immer, auch wenn wir es nicht wussten!

MERCUTIO:

Und sie weiß es auch jetzt noch nicht.

MONTAGUE:

(tritt näher, legt seine Hand auf Romeos Schulter)

Na na, mein Sohn!

ROMEO:

(zuckt zusammen und blickt Montague erschrocken an)

Papa!

(Mercutio springt von seinem Stuhl auf und streift sich die Hosen glatt)

MONTAGUE:

(schaut Romeo gutmütig an)

Du wirst irgendwann einsehen, dass es nicht die eine wahre Liebe gibt, Romeo.

ROMEO:

Aber ...

MONTAGUE:

(unterbricht ihn laut)

Und du wirst merken, dass man mit der Zeit alles vergessen kann, absolut alles, auch wenn man das vorher nie für möglich hält.

MERCUTIO:

Das könnte aber auch daran liegen, dass Ihr Alzheimer habt.

MONTAGUE:

(wütend)

Bist du wohl ruhig, du Flegel!

MERCUTIO:

(senkt artig den Kopf)

Ich bitte vielmals um Verzeihung.

MONTAGUE:

Die Jugend von heute! Kennt keinen Respekt! Tss!

(wendet sich wieder an Romeo)

Glaub mir, mein Sohn, du wirst sie wieder vergessen. Früher als du jetzt vielleicht denkst.

ROMEO:

(energisch)

Nein! Niemals! Verflucht sei der Tag, an dem ich mein Herz derart verrate! Diese Liebe wird für ...

MONTAGUE:

Oh, zum Donnerwetter nochmal! Schlag dir gefälligst endlich diese blöde Müllerskuh aus deinem Dickschädel! Das kann doch nicht so schwer sein!

ROMEO und MERCUTIO:

(verdutzt)

Müllerskuh?

MONTAGUE:

Jawohl! Wann siehst du nur ein, Romeo, dass du als Alleinerbe des Hauses Montague eine reiche Braut anschleppen sollst, und nicht ... Eben nicht so eine wie die Müllerstochter!

MERCUTIO:

(grinsend zu Romeo)

Das lässt sich bestimmt bald einrichten.

MONTAGUE:

Das hoffe ich!

(geht wütend ab)

(längeres Schweigen. Schließblich)

ROMEO:

(versonnen)

Er spricht in Rätseln.

MERCUTIO:

Falsch. Er ist lediglich nicht ganz auf dem neusten Stand der Dinge. Ich sage es ja: Der gute Mann wird nun einmal auch älter.

ROMEO:

Aber wie kann er glauben, dass man Liebe einfach so vergessen kann?

MERCUTO:

Vielleicht kannst du ihn ja vom Gegenteil überzeugen, wenn du ein wenig mit Julias Diamantringen und Silberketten vor seiner Nase klimperst.

ROMEO:

Denkst du, das würde ihn besänftigen?

MERCUTIO:

(seufzend)

Das schon, aber nicht die Tatsache, dass sie eine Capulet ist. Romeo!

(rüttelt ihn an den Schultern)

Wach auf! Eure Familien hassen sich! Such dir eine andere!

ROMEO:

Ich kann nicht. Ich bin ihr bereits verfallen. Sie ist mein Atem, mein Feuer, mein Leben ...

(zischend)

... mein Schatz!

MERCUTIO:

(schlägt sich mit der Hand gegen die Stirn)

Kauf ihr doch gleich einen Ring.

ROMEO:

Ich werde alles tun, um sie zu erobern!

MERCUTIO:

(sarkastisch)

Dann viel Glück.

ROMEO:

(feierlich)

Danke!

MERCUTIO:

Bitte, bitte. Ich werde für dich beten. Oder besser für ein Wunder.

(Die Amme platzt herein)

AMME:

Romeo! Ich muss mit Euch sprechen!

(herablassend an Mercutio)

Und mit dir auch.

ROMEO:

(an Mercutio, auf die Amme deutend, begeistert)

Sie ist ein Zeichen, Mercutio!

AMME:

Ich bin kein Zeichen. Ich bin die Amme.

ROMEO:

Ich weiß, ich weiß! Du bist die Amme von ...

(ein verträumter Blick tritt auf sein Gesicht, genüsslich)

Juulia!

AMME:

Ja, und ich habe ein Problem!

MERCUTIO:

Was für eins denn?

AMME:

(mit großen Augen und ausgebreiteten Armen)

Ein gewaltiges!

MERCUTIO:

So so.

ROMEO:

(schwärmerisch)

Oh Gott, ich flehe dich an: Lass Julia nichts zugestoßen sein!

AMME:

Erstens reicht es, wenn Ihr Amme zu mir sagen würdet, und zweitens würde ich Julia nie etwas zustoßen lassen. Genau deswegen bin ich jetzt auch hier.

MERCUTIO:

(ungeduldig)

Was ist denn nun?

AMME:

Graf Paris will um Julias Hand anhalten.

(Entsetztes Schweigen. Dann fängt Romeo zu röcheln an)

MERCUTIO:

(besorgt)

Romeo? Geht es dir gut?

ROMEO:

(fängt an zu husten)

AMME:

Das ist es, was ich gehofft habe!

MERCUTIO:

(wütend an die Amme)

Bitte?! Du hast gehofft, Romeo vergisst bei dieser Nachricht, vor Schreck zu atmen?

(schiebt sie entschieden weg)

Du kannst gleich wieder abhauen, oder ich mache dir und deiner Julia so was von Feuer unterm Hintern, dass euch auch mal die Luft wegbleibt!

ROMEO:

(macht einen tiefen Atemzug, verzweifelt)

Was kann ich tun?

AMME:

(drückt Mercutio zur Seite, an Romeo)

Zeigt ihr, dass Graf Paris ein Waschlappen gegen Euch ist!

MERCUTIO:

Das wird schwer.

AMME:

Umschwärmt sie, verwöhnt sie, beweist ihr Eure tiefe Liebe!

(skeptisch)

Sie ist doch tief?

ROMEO:

Tiefer als jeder Abgrund!

MERCUTIO:

Für meinen Geschmack ein wenig zu tief.

AMME:

Dann ist morgen Abend der perfekte Zeitpunkt, um ihr das klar zu machen!

MERCUTIO:

(entgeistert)

Morgen Abend schon?

ROMEO:

Von mir aus lasst uns jetzt gehen und ich werde ihr all das sagen und noch viel, viel schönere Dinge!

MERCUTIO:

(an die Amme)

Wieso ausgerechnet morgen Abend?

AMME:

Da werden sie gemeinsam dinieren.

(verächtlich)

In romantischem Kerzenschein.

MERCUTIO:

(düster)

Dinner for Two sozusagen?

AMME:

Bingo.

ROMEO:

(rauft sich die Haare)

Oh nein, was können wir da nur tun? Sie wird in diesem zwiespältigen Licht seinem französischen Charme erliegen!

AMME:

(vielversprechend)

Nicht, wenn wir es verhindern können. Wenn Ihr es verhindern könnt, Romeo.

ROMEO:

Was muss ich tun?

MERCUTIO:

Solange du nicht wieder vorhast, dich von einer Brücke zu stürzen ...

AMME:

Ich dachte an ein Dinner for Three, wenn Ihr versteht, was ich meine.

(Romeo und Mercutio schauen sie fragend an)

AMME:

(leiser)

Kommt mit, das können wir woanders besprechen. Nicht, dass uns noch jemand belauscht.

(geht ab)

(Romeo und Mercutio schauen sich kurz an und folgen ihr dann schnell. Ab)

5. Szene

(In der Mitte steht ein Tisch, an dessen Enden Julia und Graf Paris sitzen. Hinter Julia steht eine große Blumenvase, hinter der Romeo kauert, hinter Graf Paris, in der Nähe des Ausgangs, eine Kommode, hinter der sich Mercutio versteckt. Es sind noch keine Speisen da, stattdessen ein dritter, leerer Stuhl. Julia und Graf Paris lächeln sich übertrieben schmalzig an)

PARIS:

Sagt, liebste Julia, für wen ist dieser freie Stuhl eigentlich gedacht?

JULIA:

Ich weiß es auch nicht, liebster Graf Paris. Stört er Euch etwa?

PARIS:

Oh nein, keinesfalls! Ich bin nur neugierig.

JULIA:

Mir scheint, Ihr seid ein sehr wissbegieriger Mann, irre ich?

PARIS:

Ihr liegt mit Eurem außergewöhnlichen Gespür völlig richtig - und nichts anderes habe ich erwartet, bei einer hinreißenden Dame wie Euch.

(Romeo verzieht hinter der Vase angewidert das Gesicht und rauft sich die Haare)

JULIA:

Ihr schmeichelt mir, Paris.

PARIS:

So ist mein größter Wunsch in Erfüllung gegangen.
(neigt den Kopf leicht vor ihr)

JULIA:

Darauf sollten wir anstoßen. Ich frage mich, wo der Wein bleibt. Die Dienerschaft trödelt - wie üblich.

(lauter in Richtung Ausgang)

Petra! Johanna! Der Wein!

(Die Amme kommt mit einer Flasche Wein herein, stellt ihn lächelnd auf den Tisch)

AMME:

Hier ist der Wein! Ein uralter Burgunder! Fast hätte ich ihn selbst leergesoffen!

(setzt sich auf den freien Platz)

(Julia schaut die Amme irritiert an)

PARIS:

(wütend zur Amme)

Was machst du denn hier?

AMME:

Ich dachte, ich leiste euch Turteltauben ein wenig Gesellschaft. Ihr wisst schon, um peinliche Pausen zu füllen ...

PARIS:

(unterbricht sie laut)

Du willst uns mit deinem dummen Geschwätz den ganzen Abend verderben?

JULIA:

(etwas freundlicher zur Amme)

Das ist eine etwas seltsame Idee, Amme, findest du nicht?

AMME:

Zugegeben ...

(beugt sich zu Julia und flüstert ihr hinter vorgehaltener Hand zu, jedoch so laut, dass Paris mithören kann)

In Wahrheit wollte ich auch ein paar Schlückchen von diesem herrlichen Traubensaft kosten ...

PARIS:

Das ist gar kein Wein?

AMME:

(heuchlerisch)

Oh nein, wie kommt der Herr Graf denn darauf? Ein echter Burgunder, das sagte ich doch bereits!

(wieder flüsternd an Julia)

Ich dachte, Traubensaft wäre weniger risikoreich, da der Graf doch nicht viel verträgt!

(Paris steht mit offenem Mund auf und starrt die Amme an)

JULIA:

Bitte?

AMME:

(flüsternd)

Jaja, das weiß ich aus sicherer Quelle!

(Lady Capulet kommt herein)

LADY CAPULET:

Ammen! Habe ich dir nicht gesagt ...

AMME:

(springt auf)

Ich habe nur den Wein gebracht!

LADY CAPULET:

Es ist aber die Aufgabe von Johanna und Petra, zu bedienen! Und du wirst jetzt gehen und die Erbsen sortieren!

AMME:

Was gibt es denn da zu sortieren?

LADY CAPULET:

Die fauligen von den zermatschten Erbsen.

AMME:

Bin ich die Amme oder ein Erbsenbrödel?

PARIS:

Überflüssig bist du!

AMME:

Ich bin kein Ammenbrödel! Ich bin eine Erbse! Und deswegen muss ich jetzt auf meine Julia aufpassen!

LADY CAPULET:

Julia ist aus dem Alter heraus, da sie zu jeder Zeit betüfelt werden muss!

JULIA:

(mit hochehobener Nase)

Ja! Ich bin jetzt eine Frau und kein Kind mehr!

LADY CAPULET:

(schiebt die Amme zur Tür hinaus, an Paris und Julia gewandt)

Lasst euch nicht stören!

(beide ab. Betretenes Schweigen. Schließblich)

JULIA:

Wollen wir den Wein öffnen?

PARIS:

(sarkastisch)

Ich trinke zwar eigentlich keinen Traubensaft, aber heute wollen wir eine Ausnahme machen.

(Er schenkt erst Julia, dann sich selbst ein. Sie prostet sich zu und trinken. Währenddessen kommt Petra herein und stellt eine Schale Oliven auf den Tisch)

PETRA:

Die Vorspeise: Oliven aus eigenem Anbau.

(Sie knickt leicht und geht wieder. Mercutio hält sie am Rock fest. Petra quietscht erschrocken)

MERCUTIO:

(leise)

Und ich gehe leer aus?

PETRA:

(auch flüsternd)

Mein Herr! Was ...

JULIA:

Was tuschelst du da, Petra?

PETRA:

(stotternd)

Ich ... ich habe geflucht, weil ich anscheinend ein paar Oliven habe fallen lassen ...

JULIA:

Wie dumm von dir.

PETRA:

Ja, ich hole schnell Schüffelchen und Besen und kehre sie ein!

(zwinkert Mercutio zu, ab)

PARIS:

(isst eine Olive)

Sie sind ausgezeichnet.

JULIA:

(isst auch eine)

In der Tat.

(beide bedienen sich eine Weile, dann)

PARIS:

Ihr seht hinreißend aus, Julia. Ich könnte Euch stundenlang zusehen, wie Ihr Oliven verspeist.

JULIA:

(geschmeichelt)

Wirklich?

(Romeo zieht hinter der Vase eine leidende Grimasse und vergräbt verzweifelt sein Gesicht in Händen)

PARIS:

Ich würde Euch doch nicht anlügen.

(Petra kommt mit Kehrzeug herein, bückt sich zu Mercutio und holt hinter ihrem Rücken eine Handvoll Oliven hervor, die sie Mercutio einzeln in den Mund schiebt. Sie kehrt ein wenig auf dem Boden herum und steht wieder auf, ab)

JOHANNA:

(kommt mit einem Tablett, auf dem zwei Schüsseln stehen, herein, stellt sie auf den Tisch)

Der erste Gang: die Suppe.

(verteilt die Schüsseln)

PARIS:

(schnuppert)

Mmh. Riecht hervorragend. Was enthält sie für exquisite Zutaten?

JOHANNA:

(verwerfend)

Ach, nichts Besonderes. Die Reste, die eben so anfallen ...

JULIA:

(unterbricht sie)

Danke, Johanna! Du darfst dich entfernen!

(Johanna knickt und geht. Mercutio zieht sie am Rock zu sich herunter und flüstert ihr etwas zu. Johanna kichert unterdrückt)

JULIA:

Johanna! Was machst du denn noch da?

JOHANNA:

(erhebt sich, stotternd)

Ich ... ähm ... da war ein Fleck, ein ... ein kleiner Dreck! Den wollte ich schnell weggrubbeln!

JULIA:

(genervt)

Und was gibt es da zu lachen?

JOHANNA:

Oh ... der war so witzig, da musste ich einfach ...

JULIA:

Jaja, geh jetzt endlich.

JOHANNA:

Ja, Herrin.

(knickt, ab)

(Paris und Julia löffeln ihre Suppe. Petra schleicht sich unterdessen auf allen Vieren zu Mercutio und fängt an, ihn zu massieren. Mercutio stöhnt glücklich)

JULIA:

Was stöhnt Ihr so, Paris? Ich hoffe doch sehr, es liegt nicht an der Suppe?

PARIS:

Ich habe gar nicht gestöhnt! Ich dachte, das wärt Ihr!

JULIA:

Vielleicht kam es von draußen.

PARIS:

Ich werde einmal kurz nachsehen. Nicht, dass etwas passiert ist.

(steht auf)

JULIA:

Ihr seid so fürsorglich!

PARIS:

Wenn es um Eure Sicherheit geht, würde ich alle Qualen der Welt auf mich nehmen.

(schaut Julia tief in die Augen)

Alle, absolut alle. Glaubt mir.

(wendet sich elegant um, ab)

ROMEO:

(springt hinter der Vase hervor, kniet sich vor Julia)

Julia!

JULIA:

(springt erschrocken auf, weicht zurück)

Du! Was machst du hier?

ROMEO:

(rutscht ihr auf Knien hinterher)

Ich wollte Euch sehen!

JULIA:

Du spinnst!

ROMEO:

Und Ihr, Herrin meines Herzens, Ihr spinnt ein Liebesnetz um mich, sodass ich nur noch an Euch denken kann!

JULIA:

Das hast du dir aber schön selber gesponnen! Verschwinde gefälligst wieder!

ROMEO:

Ich kann nicht! Ich muss Euch noch dringend etwas sagen!

JULIA:

(giftig)

Dann tu es endlich, bevor mein Graf zurückkommt!

(Unterdessen huscht Johanna ins Zimmer, schüttet etwas in Paris' Suppe und entdeckt dann empört Petra, die Mercutio inzwischen den Fuß massiert. Petra böse anzischend drängt sie sich neben sie und massiert Mercutios anderen Fuß)

MERCUTIO:

(mit geschlossenen Augen, entspannt lächelnd)

Jaja, ruhig beide gleichzeitig.

JULIA:

Also, was ist jetzt?

ROMEO:

Ich wollte Euch mitteilen, dass Ihr es seid, die mein Herz zum Jubilieren bringt!

MERCUTIO:

Red' nicht um den heißen Brei herum, Romeo!

ROMEO:

Bei Eurem engelsgleichen Antlitz fangen die Vöglein in mir an zu singen! Bei Sonnenaufgang die Lerche, zur Mittagszeit ein kleiner Spatz, wenn die Sonne untergeht der Kuckuck - und in der Nacht die Nachtigall!

JULIA:

Ich wusste es: Bei dir piept's!

PETRA:

(massiert Mercutios Knie)

Was Ihr für schöne Knie habt!

JOHANNA:

(massiert auch schnell sein Knie)

Oh ja!

(Schritte sind zu hören. Romeo flüchtet eilig unter den Tisch. Paris kommt zurück)

PARIS:

(verwirrt)

Warum steht Ihr, geliebte Julia?

JULIA:

Oh ... Ich weiß auch nicht ...

PARIS:

(verführerisch)

Konntet Ihr meine Rückkehr wohl nicht mehr erwarten?

JULIA:

(verwirrt)

Ja ... Ich schätze ja ...

PARIS:

Na, zum Glück ist nichts gewesen.

(tritt zu ihr und zieht ihr den Stuhl hervor)

Bitte, setzt Euch.

JULIA:

(setzt sich)

Ihr habt formvollendete Manieren, Paris. Ihr seid wahrlich ein Gentleman.

PARIS:

(kehrt zu seinem Platz zurück)

Ihr verdient einen Gentleman, Julia.

JULIA:

(verlegen stotternd)

Oh Paris ... Ihr ... Ihr seid so wunderbar!

(Die Amme platzt herein)

JULIA:

Amme!

AMME:

Hallo, ihr Lieben!

(setzt sich dazu)

Na, wie ist die Suppe?

PARIS:

Was machst du schon wieder hier?

AMME:

Was schon? Ich dachte, ich kriege auch ein wenig Suppe!

(will Paris' Schüssel zu sich ziehen)

PARIS:

(hält sie fest)

Das ist meine Suppe! Friss deine Erbsen!

(setzt die Schüssel an den Mund und trinkt in großen Schlucken)

AMME:

(schüttelt den Kopf)

Tss!

(an Julia)

So sind sie alle, die Männer. Wollen nichts hergeben, und das, was sie haben, verschlingen sie ohne Feingefühl.

PARIS:

(aufgebracht)

Wie erwartet Ihr denn von mir, wie ich meine Suppe esse?

AMME:

Ich weiß ja nicht, wie bei Euch Suppen gegessen werden, aber bei uns verwendet man Löffel!

(schnappt sich Paris' Löffel und fuchelt ihm damit vor der Nase herum)

(Lady Capulet kommt herein)

LADY CAPULET:

(außer sich)

Amme! Ich fasse es nicht! Muss ich dich einsperren lassen?

PARIS:

Vielleicht wäre das das Richtige!

LADY CAPULET:

(packt die Amme am Arm und schleift sie mit sich)

Was ist mit den Erbsen?

AMME:

(störrisch)

Es gab nichts zu sortieren! Sie waren allesamt faulig!

(beide ab)

JULIA:

(nervös lachend)

Tja, mein Kindermädchen. Sie macht sich wirklich viele Sorgen ...

(Paris verzieht auf einmal das Gesicht und krümmt sich)

JULIA:

Geht es Euch nicht gut? So sagt doch etwas, Paris!

PARIS:

(mit gepresster Stimme)

Mir ist ein wenig ... flau im Magen ...

(steht gebückt auf)

Wenn Ihr die Güte hättet, mir zu verraten, wo ich die Toiletten finde ...?

JULIA:

(steht auch auf, besorgt)

Erster Gang geradeaus und dann gleich links.

(Paris nickt dankend und watschelt schnell davon, ab)

ROMEO:

(will aufspringen, stößt sich den Kopf, krabbelt unter dem Tisch hervor, springt mit ausgebreiteten Armen vor Julia)

Julia!

JULIA:

(wenig begeistert)

Romeo.

ROMEO:

(freudig)

Julia!

JULIA:

(herausfordernd)

Romeo?

ROMEO:

Julia!

JULIA:

(genervt)

Ja? Was ist denn?

ROMEO:

(euphorisch)

Ich wollte nur Euren Namen sagen, weil er wie ein sanftes Lied in meinen Ohren klingt! Weil er wie süßer Honig auf meiner Zunge zergeht und ...

MERCUTIO:

(glucksend)

Und dir dann als ein Schwall Sabber über die Lippen kommt?

(Petra und Johanna fangen an, laut zu prusten und zu lachen)

ROMEO:

(verträumt)

Jaaa ...

JULIA:

Igitt! Du bist widerwärtig!

(Die Amme platzt wieder herein)

AMME:

(gut gelaunt an Julia gewandt)

Der Graf entschuldigt sich vielmals bei dir, Schätzchen, aber sein wichtiges Geschäft hat ihn leider Gottes gezwungen, sofort aufzubrechen!

JULIA:

Was?

AMME:

Jaja, ich wünschte, das Leben wäre immer so, dass alles, was man reinsteckt, auch wieder rauskommt!

(Lady Capulet kommt herein)

LADY CAPULET:

(verwirrt)

Weshalb ist der Graf denn schon wieder gegangen?

JULIA:

Oh! Das ist alles so himmelschreiend ungerecht! Wieso läuft immer alles schief?

(unter Schluchzern)

Ich hasse euch alle!

(rennt heulend davon, ab)

ROMEO:

Wehe, was habe ich getan? Julia, so wartet doch!

(rennt ihr hinterher, ab)

(Mercutio, Johanna und Petra stehen auf)

LADY CAPULET:

(verzweifelt)

Kann mir einer erklären, was hier vor sich geht?

MERCUTIO:

Ich glaube, das wird schwierig.

(nimmt Johanna und Petra jeweils an einen Arm)

Kommt, wir suchen uns ein ruhigeres Plätzchen!

JOHANNA:

Und was ist mit Eurem Freund?

MERCUTIO:

(zuversichtlich)

Romeo kommt schon klar. Jeder ist seines Glückes Schmied.

PETRA:

(begeistert)

Wie weise!

(Alle drei ab)

LADY CAPULET:

(misstrauisch)

Amme ... Du hast nicht zufällig irgendetwas mit der ganzen Angelegenheit zu tun?

AMME:

(unschuldig)

Ich? Nein, niemals. Ich weiß nur, dass ich jetzt todmüde bin und ...

(gähnt herzhaft)

... mich am besten schlafen legen werde. Gute Nacht, Herrin!

(ab)

LADY CAPULET:

(schüttelt verwirrt den Kopf)

Ich verstehe das alles nicht.

(wendet sich auch ab, bleibt kurz vorm Ausgang noch einmal stehen, ins Publikum)

Vielleicht ist es auch besser so, wenn ich es nicht verstehe. Die Kinder entgleiten einem eben immer mehr. Und ich bin ja nicht allein.

(lächelt plötzlich)

Montague, diesem Schuft, geht es schließlich genauso.

(ab)

2. Akt: Auf Leber und Brot

6. Szene

(Julia sitzt schmollend in einem Sessel. Sie hat Arme und Beine verschränkt und blickt stur geradeaus. Die Amme läuft wild gestikulierend herum, während sie auf Julia einredet)

AMME:

Aber Julia, wenn ich dir doch sage, dass ich mit diesem verpatzten Dinner nichts am Hut hatte, dann meine ich das auch so.

(schaut Julia erwartungsvoll an)

Und dann ist das an sich schon auch die Wahrheit, oder so ziemlich, und deshalb solltest du mir auch glauben. Ich bin deine Amme, Julia! Ich kenne dich von klein auf!

JULIA:

(schnippisch)

Ich bin nicht so alt, dass ich dich von klein auf kennen könnte.

AMME:

Ja, aber ich! Und gerade deswegen solltest du auf meine hohe Weisheit, die nämlich mit dem Alter kam, und meine Erfahrung mit dem Leben, die mit zunehmenden Dummheiten kam, vertrauen können!

JULIA:

Was willst du damit sagen?

AMME:

Dass man sich in meinem Alter doch nicht mehr an solch kindischen Aktionen beteiligen würde - außer eine Notsituation zwingt einen dazu - und ich doch niemals meinen kleinen Julia-Pups hintergehen, anlügen oder sonst